

# Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

der vorliegende Kongressband ist eine gelungene Zusammenstellung wichtiger Beiträge des 7. Christlichen Gesundheitskongresses, der vom 23. bis 25. Januar 2020 in Kassel stattfand. Jeder Beitrag ist lesenswert und gibt wertvolle Impulse für das Zusammenwirken von christlichem Glauben und pflegerisch-therapeutischem Handeln, von Profession und Ehrenamt, von Gesundheitswesen, Kirche und Gesellschaft.

Es lohnt sich, einführend einige Sätze zum Werdegang und Horizont der Christlichen Gesundheitskongresse zu skizzieren. Als 2008 der erste Christliche Gesundheitskongress in Deutschland stattfand, gab es ein starkes Echo in dem Anliegen, die Vielzahl an Berufsgruppen aus Gesundheitswesen und Mitarbeitenden aus Kirchengemeinden in großer ökumenischer Breite miteinander zu verbinden. Ein breiter Trägerkreis aus Diakonie und Caritas, Einrichtungen und Werken in Gesundheitswesen und Kirchen sowie zahlreichen engagierten Einzelpersonen bringt sich seitdem in die Gestaltung der Kongresse ein, die alle zwei Jahre zentral in Deutschland stattfinden.

Bedeutung und Ziele der Kongresse wurden frühzeitig formuliert und bedurften im Laufe der Jahre nur moderater Anpassungen:

„Das Engagement der Christen für die Kranken durchzieht die ganze Kirchengeschichte. Jesu heilende Zuwendung zu den Schwachen und Kranken war Teil seiner Sendung. Er gab seinen Jüngern den Auftrag, das Evangelium zu verkünden und zu heilen. Erfahrungen von Heilung waren in den ersten christlichen Gemeinden häufig und wichtig; später hat das Mönchtum hier eine wesentliche Aufgabe wahrgenommen. Heilende Tätigkeit, Krankenpflege und geistlicher Dienst wurden als Einheit gesehen und praktiziert. Im späteren Mittelalter blühte im Stadtbürgertum ein weites Feld diakonischer Einrichtungen auf: Armenpflege und Hospitäler waren eine anerkannte Aufgabe. Im 19. Jahrhundert kam die Diakonie - besonders in Gestalt der häuslichen Krankenpflege - stärker in die Ortsgemeinden zurück. Die Diakonissen und Ordensschwestern haben hier unschätzbare Verdienste.

Diakonie und Caritas sind heute Träger zahlreicher Einrichtungen im Gesundheitswesen und zusammen der zweitgrößte Arbeitgeber in Deutschland. Die enge Verbindung von christlichem Glau-

ben und professioneller Pflege und Therapie gehört nach wie vor zu den Grundanliegen beider Wohlfahrtsverbände.

Im Bereich der Medizin hat es allerdings seit dem ausgehenden Mittelalter und besonders durch die Aufklärung getrennte Entwicklungen gegeben. Jedoch ist seit einigen Jahren der Einbezug der spirituellen Dimension des Menschen - neben der bio-psycho-sozialen Dimension - in Pflege, Therapie und auch Medizin wieder ein deutlich wahrnehmbares Thema. Deshalb sind christliche Gemeinden in neuer Weise gefragt, im Zusammenwirken mit professionellen Gesundheitsdiensten einen aktiven Beitrag zu einer christlich-ganzheitlichen Fürsorge für kranke Menschen zu geben.

Um dies sowohl von Seiten der christlichen Kirchen wie auch vom modernen Gesundheitswesen aus zu fördern, setzt sich der Christliche Gesundheitskongress für folgende Ziele ein:

- ▶ Ein ausgewogenes theologisches Verständnis vermitteln zu Krankheit, Heilung und Gesundheit, welches biblisch begründet ist und die unterschiedlichen Erfahrungen im christlichen Heilungsdienst reflektiert;
- ▶ den aktuellen wissenschaftlichen Forschungsstand zum Einfluss von Spiritualität und Religiosität auf Krankheit und Gesundheit verständlich machen und praktische Konsequenzen davon ableiten;
- ▶ Christinnen und Christen, die im Gesundheitswesen in den verschiedenen Arbeits- und Verantwortungsbereichen tätig sind, durch Praxiserfahrungen und Leitlinien ermutigen, den Berufsalltag auf der Grundlage des christlichen Glaubens aktiv zu gestalten und sich miteinander zu vernetzen;
- ▶ den christlichen Gemeinden umsetzbare Konzepte anbieten für die Begleitung kranker Menschen sowie für vielfältige heilende Dienste;
- ▶ Mitarbeitende aus Gesundheitswesen und Gemeinde inspirieren, die modernen pflegerischen, therapeutischen und medizinischen Erkenntnisse mit dem kirchlichen Glaubens- und Erfahrungsreichtum im Sinne einer christlich integrativen Heilkunde zu verbinden;
- ▶ das Zusammenwirken von Gesundheitswesen und Gemeinden fördern und anhand von Modellerfahrungen Möglichkeiten gegenseitiger Befruchtung aufzeigen;
- ▶ aktuelle ethische Fragestellungen gemeinsam mit Wissenschaft und Praxis reflektieren und christliche Positionierungen

im Blick auf die ethisch und ökonomisch zu verantwortende Weiterentwicklung unseres Gesundheitswesens einbringen.“

Der diesjährige Themenschwerpunkt: „Du bist es wert. Menschen - Würde - Achten“ erwies sich als berechtigte Fokussierung auf ein zentrales Anliegen der Gesundheitsberufe wie kirchlichen Dienste. Gerade auch die Einbeziehung des weltweiten Horizontes in Fragen der Menschenwürde zeigte die Bedeutung christlicher Werte auf. Das Zusammenspiel von Plenumsreferaten und -diskussionen, rund 45 Seminaren und viel Raum für persönlichen Erfahrungsaustausch wurde von den rund 630 Kongressteilnehmenden nahezu durchweg als rundum gelungen benannt. Besonders erwähnenswert: Die Verleihung des Christlichen Gesundheitspreises zeichnet beispielhafte christliche Initiativen und Projekte aus, die das Kongressthema in besonderer Weise verwirklichen. Und: Das Rahmenprogramm bezieht neben Kunst und Unterhaltung auch bewusst christliche Elemente mit ein wie biblische Impulse, gemeinsamer Gesang, Gebet und Angebot zur persönlichen Segnung. Stellvertretend sei eine ärztliche Kollegin in ihrem Feedback zitiert: „Der Kongress hat meine Erwartungen übertroffen; die Themen, die Atmosphäre und der Austausch sind anders als auf einer normalen medizinischen Fortbildung. Ich nehme ganz viele Anregungen und Ermutigung mit.“

Eine Besonderheit war beim 7. Christlichen Gesundheitskongress die Vorstellung und Plenumsdiskussion der Würzburger Thesen „Christian Care und Christlich integrative Heilkunde“. Sie wurden zuvor von einem Expertengremium zusammen mit dem Kongressvorstand erarbeitet. Hier zeigte sich eine konkrete Ausgestaltung und Weiterführung der gut zehn Jahre zuvor formulierten Kongressziele. Angesichts der zunehmenden Bedeutung von Spiritual Care und kultur- und religionssensibler Pflege und Therapie im Zuge von Migration und Globalisierung wurde dieser Prozess vom Kongress wachsam aufgenommen und als Kasseler Thesen „Christian Care und Christlich integrative Heilkunde“ verabschiedet. Hiervon werden sicherlich weitere Entwicklungen ausgehen.

Leider konnten nicht alle Referent\_innen dieses Kongresses für eine Veröffentlichung ihrer Beiträge gewonnen werden. So musste auf die Wiedergabe von drei interessanten und für die globale Dimension des Kongress-Themas bedeutsamen Referaten verzichtet werden („Umstrittenes Menschenbild weltweit“, Dr. phil. Claudia Baumgart-Ochse; „Das christliche Menschenbild? Eine heilsame Provokation!“, Prof. Dr. theol. Doris Nauer; „Heilung für Leib und Seele. Koptische Christen und die Fürsorge für die Kranken“, S.E. Bischoff Anba Damian).

Hans-Arved Willberg gilt ausgesprochener Dank für die Initiative und Durchführung der Kongressband-Erstellung. Durch sein Engagement ist es vielen Interessierten aus Gesundheitswesen, Kirche und Gesellschaft möglich, wertvolle Impulse des 7. CGK nachzulesen, zu diskutieren und weiter zu entwickeln. In diesem Sinn wünsche ich dem vorliegenden Band eine weite Verbreitung und positive Reflexion.

Dr. med. Georg Schiffner

Wissenschaftlicher Kongressleiter  
und Mitglied im Kongressvorstand